

B e r i c h t

über

Mineralien aus der *Schweitz*,

womit die

WISER'sche Sammlung zu *Zürich* bereichert worden.

(Aus einem Schreiben des Hrn. D. F. WISER an den Geh.-Rath v. LEONHARD.)

Nach langer, gewiss sehr unfreiwilliger Unterbrechung sehe ich mich endlich wieder im Falle, Ihnen einige Mittheilungen über *Schweitzerische* Mineral-Vorkommnisse machen zu können.

Im Spätherbste 1852 sind am *Pomonello* auf der *Alpe Fieudo*, unterhalb der *Fibia*, einer südwestlich von *Jostitz* gelegenen Fels-Höhe des *St. Gotthards*, ausgezeichnet schöne Eisen-Rosen ohne aufliegende Rutil-Krystalle gefunden worden. — So gross wie die vom *Lucendro*, welche ich im Jahrb. 1851, S. 571 beschrieben habe, befindet sich freilich keine darunter. Die grösste hat nur ungefähr 50^{mm} im Durchmesser, und auch der Glanz ist nicht so vollkommen wie bei den Eisen-Rosen vom *Lucendro*. Aber die Rosen-förmige Zusammenhäufung der dünnen Tafel-förmigen Krystalle ist eben so ausgezeichnet. Die gerade End-Fläche und das erste sechsseitige Prisma sind daran vorherrschend; immer aber tritt untergeordnet auch das zweite sechsseitige Prisma auf, dessen Flächen meistens matt, zuweilen aber auch stark glänzend sind. Durch das abwechselnde Auftreten dieser beiden Prismen erscheinen gewöhnlich die Ränder der Tafel-förmigen Krystalle wie gekerbt oder gezähnt.

Eine andere ganz eigenthümliche Erscheinung an den Eisenglanz-Krystallen von diesem Fundorte sind feine gebogene Linien, welche die gerade End-Fläche der Krystalle in allen Richtungen durchziehen. Diese Zeichnungen haben die grösste Ähnlichkeit mit denjenigen, welche die feinen Risse des Lackes auf mit Ölfarbe bemalten Zimmer-Wänden zuweilen bilden.

Die Netz-förmigen Zeichnungen auf den geraden End-Flächen der Eisenglanz-Krystalle vom *Pomonetto* sind durchaus nicht mit der gewöhnlichen Streifung zu verwechseln, die durch das abwechselnde Auftreten von zwei verschiedenen Flächen hervorgerufen wird.

Ich habe diese Eigenthümlichkeit bis jetzt noch an keinen andern *Schweitzerischen* Eisenglanz-Krystallen wahrgenommen.

Die Eisen-Rosen vom *Pomonetto* wirken sehr stark auf die Magnet-Nadel. Das Strich-Pulver ist dunkel-röthlichbraun, beinahe schwarz.

Die Wirkung auf die Magnet-Nadel ist bei den *Schweitzerischen* Eisenglanzen gar sehr verschieden, sowie die Nüanzirungen von Eisenschwarz bis Stahlgrau in ihrer Färbung. Bemerkenswerth scheint es mir, dass die Eisen-Rosen ohne aufliegende Rutil-Krystalle immer die schwärzeste Farbe zeigen, und dass dieselbe hingegen um so heller wird, je mehr Rutil auf den End-Flächen der Eisenglanz-Tafeln, ich möchte sagen ausgeschieden worden ist.

Die Eisen-Rosen ohne Rutil finden sich hauptsächlich auf der Süd-Seite, der Eisenglanz mit aufliegenden Rutil-Krystallen hingegen auf der Nordost-Seite des *St. Gotthards*, im *Tavetscher Thale Graubündtens*.

Die Mineralien, welche die Eisen-Rosen vom *Pomonetto* begleiten, sind: kleine, graulich-weiße Adular-Krystalle, kleine, sechsseitige Tafeln von Tomback-braunem Glimmer und eine schmutzig grünlich-gelbe Rinden-förmige Substanz, welche stellenweise ganz kleine Nieren bildet und hauptsächlich die Prismen-Flächen der Eisenglanz-Tafeln bedeckt. Meinen damit angestellten Löthrohr-Versuchen zufolge ist dieses Mineral ein

Silikat, welches Wasser und Eisenoxyd enthält, und das vielleicht den Chloriten beigezählt werden darf.

Mein Freund, Hr. Bergrath Stockar hieselbst, hat die Eisen-Rose vom *Pomonetto* analysirt und wird hoffentlich nächstens das Resultat seiner Untersuchungen veröffentlichen.

Laumontit und Stilbit wurden Ende August's 1852 am *Mutsch*, einem Berge im Hintergrunde des *Ezli-Thales* bei *Amstüg* im Kanton *Uri*, gefunden. Es ist diess ein neues, bisher völlig unbekanntes Vorkommen.

Der Laumontit findet sich in mehr und weniger grossen derben Stücken, deren Kluft-Flächen und Drusen-Räume mit einer Menge der zierlichsten aber sehr kleinen Krystalle von bekannter Form und Farbe besetzt sind.

Der derbe Laumontit ist stellenweise mit ganz kleinen graulich-weissen Körnern von krystallinischem Quarz gemengt, der ein zerfressenes Ansehen hat, und zeigt hie und da einen schmutzig grünlich-gelben erdigen Beschlag von Berg-Butter? Die Exemplare sind wohl desshalb dem Zerfallen noch mehr als gewöhnlich ausgesetzt?

Der Stilbit findet sich theils in kleinen manchfach gruppirten Krystallen von gewöhnlicher Form und isabellgelber Farbe; theils sind die Stilbit-Krystalle zu einzelnen kleinen Kugeln vereinigt, von 10—12^{mm} Durchmesser und hoch erbsengelber Farbe. Der beim Laumontit beschriebene Quarz und die erwähnte Bergbutter treten hier ebenfalls als Begleiter auf. Überdiess sind zuweilen die Stilbit-Kugeln stellenweise noch mit feinen Schuppen von tombackbraunem Glimmer gemengt.

Das Muttergestein besteht aus einem Gemenge von derbem schneeweissem Feldspath und graulich-weissem Quarz, wovon der erste sich vorherrschend zeigt.

Auch dieses Gestein hat, wie der Quarz beim Laumontit, an der Oberfläche ein ausgewaschenes zerfressenes Ansehen, was mir in Beziehung auf die Bildungs-Weise des Stilbits bemerkenswerth erscheint.

Dieser Stilbit ist ebenfalls in grösseren und kleineren Exemplaren gefunden worden. Freund ESCHER v. D. LINTH hat für die hiesige städtische Sammlung zwei grosse Stücke

von stalaktitischer Form angekauft. Hr. Bergrath STOCKAR hat diesen Stilbit ebenfalls analysirt.

An einem kleinen 6^{mm} langen und 3^{mm} dicken Rutil-Krystall aus dem Dolomite von *Campo longo* im Kanton *Tessin* habe ich zum ersten Male die Flächen eines spitzeren Oktaeders der Hauptreihe beobachtet. Diese Flächen sind rauh und erscheinen nur als schmale Abstumpfungen der Kombinations-Kanten zwischen den Flächen des Haupt-Oktaeders und des ersten quadratischen Prisma's. Überdiess sind auch noch die Flächen des zweiten Prisma's und des ersten stumpfern Oktaeders zweiter Ordnung vorhanden.

Titanit mit ganz lichte weingelbem krystallisirtem Glimmer, blaulichem Kalkspath und mikroskopischen Krystallen von Eisenkies, der oberflächlich in Eisenoxyd-Hydrat umgewandelt ist, in den schneeweissen feinkörnigen Dolomit von *Campo longo* eingewachsen. Dieser Titanit-Krystall, welcher ungefähr 18^{mm} lang, 20^{mm} breit und 6^{mm} dick ist, ist leider am einen Ende zerbrochen. Er hat eine nelkenbraune Farbe und ist schwach durchscheinend. Es lassen sich daran wahrnehmen: die Flächen der Hemipyramide ($\frac{2}{3}P_2$) = n, welche vorherrschen und hier als Säulen-Flächen erscheinen; ferner die vordere Schiefend-Fläche $0P = P$, welche stellenweise von dem beschriebenen Glimmer und Eisenkies bedeckt wird.

Ich habe dieses Stück Anfangs August 1853 angekauft. Das Vorkommen des Titanits im Dolomite von *Campo longo* war mir bis jetzt völlig unbekannt und ist meines Wissens auch noch nirgends angeführt worden. Weil das beschriebene Exemplar das erste und einzige ist, welches mir, seit ich sammle, zu Gesichte gekommen, so halte ich mich für berechtigt, den Titanit als das seltenste von den vielen in jenem Dolomit vorkommenden Mineralien zu erklären.

Von dem schon lange verstorbenen Hrn. Diakon WANGER in *Aarau* ist seiner Zeit wohl des Vorkommens von Titanit auf *Campo longo* in Chlorit erwähnt worden, aber desjenigen im Dolomite nicht (Jahrb. 1822, S. 92).

An einem in meiner Sammlung befindlichen Exemplare vom *St. Gotthard* zeigt sich das bekannte regelmäs-

sige Verwachsenseyn von Albit und Adular aufs Schönste. Es ist hier eigentlicher Albit, und nicht Periklin, der mit dem Adular verwachsen ist. Die Art der Zusammenwachsung ist jedoch ganz dieselbe, wie sie Hr. Berg-rath HAIDINGER in seiner Abhandlung „über die symmetrische Gruppierung ungleichartiger Feldspathe“ S. 4 beschrieben und Fig. 4 abgebildet hat.

Von dem mit Adular verwachsenen Periklin aus dem *Pfitsch-Thale* in *Tyrol* besitze ich auch einige gute Exemplare; aber an keinem derselben zeigt sich diese interessante Erscheinung auf so ausgezeichnete Weise, wie an demjenigen vom *St. Gotthard*.

Die schneeweissen Albit- und graulichweissen ganz fri-schen Adular-Krystalle, von denen die grössten nur 11^{mm} breit und 7^{mm} hoch sind, bilden zusammen eine kleine ungefähr 2“ lange und 1¹/₂“ breite Gruppe. An einigen Stellen ragen die bedeutend kleineren Adular-Krystalle ungefähr 3–4^{mm} über die End-Flächen der grösseren Albit-Krystalle hervor, mit welchen sie verwachsen sind.

Als Begleiter dieser Feldspathe erscheinen sehr kleine aber niedliche schneeweisse Stilbit-Krystalle, die hauptsächlich mit dem Adular, selten mit dem Albit verwachsen sind. Ferner ganz kleine Parthien von ölgrünem krystallisiertem Titanit nebst etwas graulich-weissem krystallinischem Kalk-spath und Bergkrystall.

Das Mutter-Gestein scheint aus einem Gemenge von mi-kroskopischen Adular- und Albit-Krystallen zu bestehen. Die Zwischenräume desselben sind stellenweise mit graulich-grünem erdigem Chlorit erfüllt.

Das beschriebene ist das erste und einzige *Schweitzerische* Exemplar, an welchem ich bis jetzt diese Art des Verwachsenseyns von Albit und Adular beobachtet habe.

Wesentlichere Verbesserungen.

Im Jahrgang 1850.

S. 756, Z. 22—24 v. o. statt: sich zu vereinfachen Unpaarzehern.
 lies: sich zu vergrössern oder gar noch einen dritten Theil in Form eines
 höckerigen Ansatzes zu erhalten, vielmehr kleiner niederer und
 einfacher wird.

Im Jahrgang 1852.

Seite	Zeile	statt	lies
128,	8 v. u.	unrichtigem	richtigem

Im Jahrgang 1853.

93,	1 v. u.	Mesiodon	Mesodiodon
94,	22 v. o.	hinten	vorn
757,	21 v. o.	4 ächten	3 ächten
757,	1 v. u.	von der ein hintere	welche im hintern

Im Jahrgang 1854.

23,	2 v. u.	Bach-	<i>Lahn</i>
26,	12 v. o.	von Jostitz	vom Hospitz
48,	19 v. u.	minimum	minutum
50,	5 v. u.	unter	über
51,	6 v. o.	Neuberg	Heuberg
56,	3 v. u.	fliegende	liegende
66,	11 v. o.	Brux. 4 ^o	Bruxel.
111,	3 v. o.	Dass	Das
111,	5 v. o.	Ocyteropodidae	Orycteropodidae
113,	3 v. o.	empatées	empatés
162,	26 v. o.	aufgewickelt	aufgerichtet
172,	7 v. o.	1855	1854
245,	6 v. o.	Th.	Rh.
245,	17 v. o.	dieser	statt dieser
250,	5 v. u.	Terebricostra	Terebrirostra
329,	11 v. u.	B. Vogt	C. Vogt
330,	8 v. o.	XC	XC1
335,	3 v. o.	1—6	1—4
402,	6 v. o.	quarzigen	ganzen
424,	20 v. u.	einfacher	weicher
425,	13 v. u.	sicherer Herd	höherer Grad
428,	18 v. o.	Bauch-Gürtel	Brunst-Gürtel
429,	24 v. u.	einleuchtend	erleichtert
429,	6 v. u.	Brust	Haut
432,	16 v. u.	PUGGNARD	PUGGAARD
433,	8 v. o.	19—23	19—25
435,	8 v. u.	352	852
450,	12 v. o.	Korunt	Korund.
475,	20 v. u.	Commer'	Commer-
496,	12 v. o.	maximus	maxima
505,	29 v. o.	Bellium	Balticum.
678,	10 v. u.	B. Vogt	C. Vogt
758,	5 v. u.	1852	1832
801,	16 v. u.	T. 1—542	S. 1—542

328, über Z. 1 (D'ARCHIAC) ist zu setzen 1853
 643 ist die Paginirung zu berichtigen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: [1854](#)

Autor(en)/Author(s): Wisner David Friedrich

Artikel/Article: [Bericht über Mineralien aus der Schweiz 26-30](#)